

An den linksuferigen Wänden der Starogorske-Stjene weiter ziehend, sieht man fern über dem Drina-Defilé die Häupter in der Reihe der serbischen Grenzwächter: die kleine und große Gostilja, den Sanjac, die Blafinita-Glava und dann den zweifach gegipfelten Großen Stolac. Seine der Drina zugewandten breiten Hänge erheben sich immer wieder zu neuen Spitzen, bis endlich der Stolofac, den Eckpfeiler bildend, in glatten halbkreisförmigen Wänden ganz zur Drina niedersteigt. Diese umklammernd wendet sich nun die Drina in einem rechten Winkel gegen Ost; die linken Ufer drängen sich plötzlich auch in jähren Formen heran, den Fluß bis zu einer Breite von 10 bis 12 Meter zusammenpressend, und in tosenden Wirbeln jagen die Wasser durch die Engen. Das ist der berühmte Slap, der grimmigste Feind der Flößer und bei hohem Wasserstande ganz unpassirbar. Umgekehrt ist der einige Kilometer westlich liegende Pripecki Slap mit seinen haushoch aus dem Wasserspiegel ragenden Rissen und dem starken Fall bei niedrigem Wasserstande der Schiffer Verderben. So verlangt eine Floßfahrt auf der Drina zu jeder Jahreszeit geschickte Schiffer, und doch ist das nicht ungefährliche Floß bisher das einzige Mittel, um die Drina in all ihren Verstecken aufzusuchen, denn vom Slap abwärts werden ihre Ufer vollständig ungangbar.

Der Eindruck des Bildes wird noch durch die wilde Žepa verstärkt, die grünlührend in einer finsternen Felsenrinne aus dem Bärengebiete des Podzeplje vom linken Ufer herabkommt. Hoch über die wasserfallähnliche Žepamündung schwingt sich der steinerne Spitzbogen einer alten türkischen Brücke, die, von Grün umrankt, die auseinandergerissenen Uferwände abermals verbindet. Man sagt, daß der Gehilfe jenes Meisters, der die Bišegrad-Brücke gebaut, sich erdreistet habe, diesen Bau auszuführen. Als die Brücke dann sieghaft da stand, hieb der Meister, von eifersüchtigem Neid gepackt, dem Gehilfen die Arme ab.

Der schmale Felspfad gleitet vom First auf die Brücke nieder und führt dann steil aufwärts, direct hinein in die Zavor-Planina, durch die der kürzeste Weg nach Srebrenica führt. Über Berg und Thal, über Gipfel von mehr als 1500 Meter Höhe, wie der Žep, dessen Hängen die Žepa entspringt, wogt hier das Waldesmeer. Da ist die kalte, wasserreiche Studena Gora mit ihren endlosen Hochplateaux und das zerrissene Žepagebiet, in denen man Schwarzkiefer bis zu 50 Meter Höhe und 120 Centimeter Durchmesser in Brusthöhe findet. Ein unermessliches Jagdrevier mit Bären, Wildschweinen und Auerswild. — In der Zavor-Planina muß man sich lange Stunden durch das Dickicht kämpfen, ehe man wieder auf einen armjeligen Weiler mohammedanischer Waldbauern stößt. Es sind steinige, von Wurzeln überwachsene schlüpfrige Fahrten, oft durch die vom Sturm gefällten Stämme verlegt. Auf den seltenen Waldwiesen trifft man noch seltener weidendes Vieh, aber allerorts die kreuz und quer laufenden Spuren wilder Thiere.